

# Beschäftigung in Forst- und Holzwirtschaft stabil

Regionale Darstellung zeigt die Vielfalt der Erfolgsfaktoren

Von Stefan Friedrich<sup>1</sup> und Marcus Knauf<sup>2</sup>, München/Bielefeld

**Die Bedeutung des Clusters Forst und Holz (und Papier) für die Wirtschaft wird seit etwa 15 Jahren in Form von Clusterstudien untersucht. Diese haben die volkswirtschaftliche Bedeutung des Clusters Forst und Holz in Deutschland deutlich gemacht. In diesem Jahr erschienen für Bayern und Rheinland-Pfalz aktuelle Daten, die auch Leistungen des Clusters betrachten, die über die Volkswirtschaft hinausgehen. Diese Informationen zur Bedeutung der Wertschöpfungskette des Rohstoffs Holz können in aktuellen Fragestellungen um die zukünftige Ausrichtung der Forst- und Holzwirtschaft wichtige Hinweise geben. Der vorliegende Beitrag zeigt aktuelle bundesweite regionale Daten.**

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Clusters Forst und Holz wird seit Beginn der 2000er-Jahre sowohl auf nationaler Ebene (z.B. Mrosek et al. 2005, Seitsch 2008, Becher 2015 bzw. Becher und Weimar 2016) als auch auf der Ebene der Bundesländer (z.B. Schulte 2002; Rütter et al. 2007, Steffens und Bombosch 2008; Röder et al. 2008; zuletzt Knauf et al. 2016 für Bayern oder Jochum und Seegmüller 2016 für Rheinland-Pfalz) analysiert.

Daten auf Ebene der Landkreise (bzw. der kreisfreien Städte) ergänzen zum Teil die Betrachtungen auf Bundeslandebene (so auch bei Knauf et al. 2016); für ganz Deutschland wurden Karten auf Basis kategorisierter Daten u.a. von Kies et al. (2009; 2011) veröffentlicht. Gesamtdeutsche Daten über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Clusters Forst und Holz auf Landkreisebene auf Basis der neuen Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 2008) wurden bislang nicht veröffentlicht. Dabei eröffnet die Betrachtung auf Ebene der Landkreise die Möglichkeit zur tiefergehenden Analyse des Clusters (z.B. mit dem Ziel der Ausrichtung der Wirt-

schaftsförderung von regionalen Clustern oder bei Diskussionen zur Stilllegung von Waldflächen).

Mit diesem Beitrag werden aktuelle regionale Daten zur Beschäftigung im Cluster Forst und Holz in Deutschland und dessen Entwicklung zwischen 2011 und 2015 dargestellt. Dabei wird nicht der gesamte Cluster Forst und Holz, wie er von der Europäischen Union (vgl. Bundesrat 2001) definiert wird, betrachtet, sondern lediglich der Cluster ohne Druckereien und Verlage. Dadurch ergibt sich eine für die Analyse der direkten Wertschöpfungskette Forst-Holz geeignetere Grundlage. Um einen genaueren Vergleich mit der Zahl aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in den einzelnen Landkreisen zu erhalten, werden lediglich die Daten für die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gezeigt (d.h. ohne geringfügig Beschäftigte, Selbstständige und keine Daten aus der Waldgesamtrechnung WGR). Datengrundlage sind die Zahlen der Agentur für Arbeit (2016) zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (SVB) auf Bundeslandebene und Ebene der Landkreise/kreisfreien Städte (zum 30. September 2011 und 30. September 2015). Es werden die aggregierten Zahlen der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten für den Cluster ohne Druckereien und Verlage gezeigt; eine weitere Differenzierung (z.B. nach den einzelnen Branchen/Wirtschaftszweigen des Clusters)

<sup>1</sup> Diplom-Forstwirt Stefan Friedrich; Technische Universität München, Fachgebiet für Waldinventur und nachhaltige Nutzung

<sup>2</sup> Diplom-Holzwirt Dr. Marcus Knauf; Knauf Consulting, Bielefeld

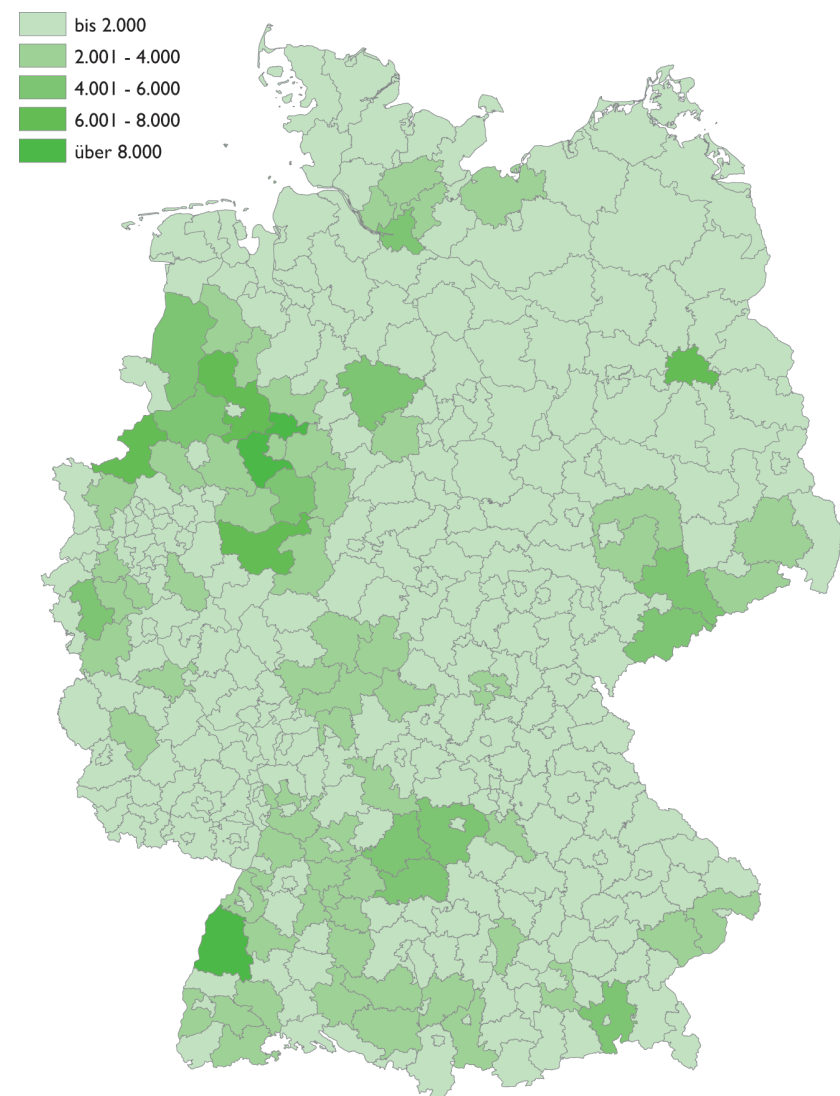


Abbildung 1 Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Clusters Forst und Holz (ohne Verlage und Druckereien) nach Landkreisen im Jahr 2015  
Daten: Bundesagentur für Arbeit (2016). Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Geodaten: Geobasis-DE / BKG 2016

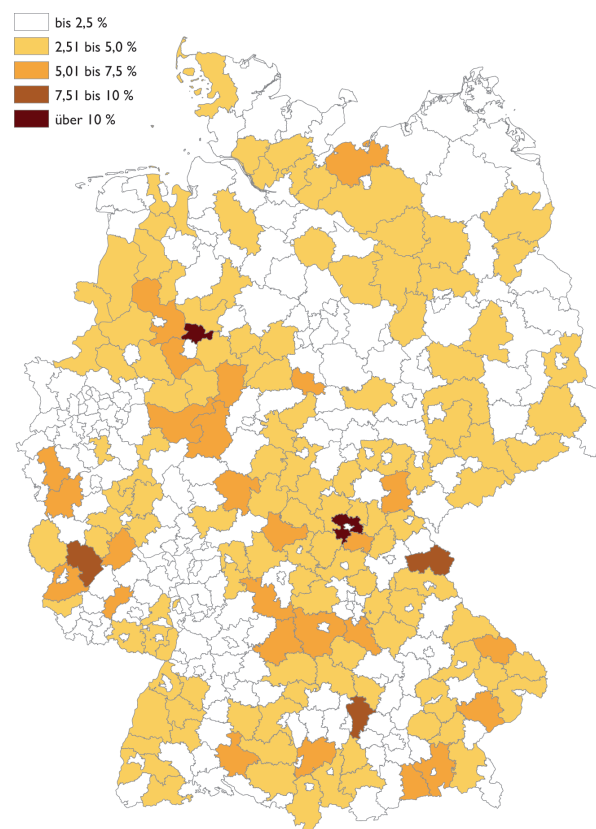


Abbildung 2 Anteil des Clusters Forst und Holz (ohne Verlage und Druckereien) an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Landkreisen im Jahr 2015

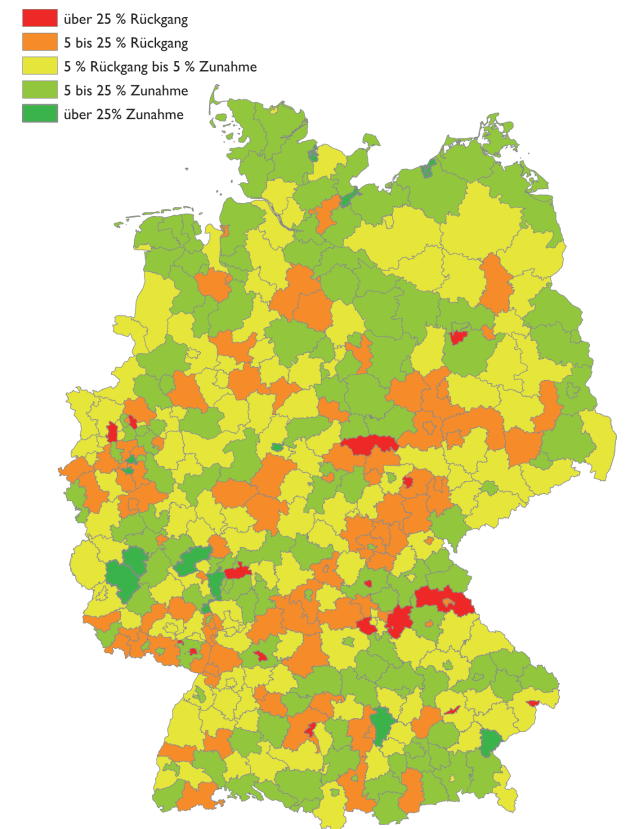


Abbildung 3 Prozentuale Änderung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Cluster Forst und Holz auf Landkreisebene von 2011 zu 2015

erfolgt nicht, da diese Analyse auf Landkreisebene durch Sperrungen aus Datenschutzgründen große Einschränkungen hat. Die Clusterdefinition orientiert sich an der von Knauf et al. (2016) verwendeten Systematik.

Die Analyse beschränkt sich auf die Darstellung der Beschäftigung; Daten zum Umsatz (und daraus abgeleitet der Wertschöpfung) werden nicht berichtet. Der Hauptgrund hierfür liegt darin, dass die in den meisten anderen Studien verwendete Umsatzsteuerstatistik wegen ihres Bezugs zum Unternehmenssatz die Umsätze auf Landkreisebene oftmals verzerrt darstellt (ein Problem, das auch auf Bundeslandebene besteht). Die Daten der Statistik des verarbeitenden Gewerbes haben dieses Problem nicht, weil sie sich auf die Betriebsstätte beziehen, jedoch sind sie wegen ihrer statistischen Erfassungsgrenzen (z.B. 20 Mitarbeiter) nicht geeignet. Neben diesen methodischen Gründen spricht auch ein pragmatischer Grund für die alleinige Darstellung der Beschäftigung: Die Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen zeitnah vor (in der Regel sechs Monate nach dem Stichtag 30. September bzw. 31. März) und nicht wie die Daten der Umsatzsteuerstatistik mit mindestens zweijährigem Zeitverzug. Damit ist die Beschäftigtenzahl sehr viel besser geeignet, um Aussagen zur aktuellen Entwicklung in der Forst- und Holzwirtschaft zu treffen.

## Zahl der Beschäftigten leicht gestiegen

Durch die Abweichung von anderen Clusterstudien – es werden lediglich sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und keine Unternehmen der Druck- und Verlagsbranche betrachtet – erfasst die Analyse statt der etwa 1,1 Mio. Gesamtbeschäftigten im gesamten Cluster Forst und Holz (Becher 2015) lediglich die Hälfte (~577 000 Beschäftigte für 2015). Der Zahl der Beschäftigten des Clusters Forst und Holz ohne Druckereien und Verlage ist bundesweit zwischen 2011 und 2015 geringfügig um 0,8 % gestiegen. Die von Becher und Weimar (2016) konstatierte rückläufige Entwicklung für 2013 bestätigt sich für den Zeitraum 2011 bis 2015 nur dann, wenn man den Gesamtcluster Forst und Holz inklusive der Druck- und Verlagsbranche betrachtet; hier ging die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten um 2,3 % (2011: 839 268; 2015: 819 733) zurück. Der Beschäftigungsrückgang im Gesamtcluster ist also einzig einer negativen Beschäftigungsentwicklung der Druck- und Verlagsbranche geschuldet. Der Cluster ohne Druck und Verlage hat insbesondere von der positiven Entwicklung im Holzbau und Innenausbau mit Holz (Zimmerer und Bauschreiner) profitiert. Im Wirtschaftszweig „Zimmerei und Ingenieurholzbau“ nahm die Zahl der sozi-

alversicherungspflichtig Beschäftigten bundesweit um 3 800 Personen (+7,3 %) und im Wirtschaftszweig „Bautischlerei und -schlosserei“ um 7 800 Personen (+8,3 %) zu. Damit konnten auch Rückgänge in anderen Wirtschaftszweigen (z.B. Säge-, Hobel- und Imprägnierwerke mit einem Rückgang von 8 % in vier Jahren) kompensiert werden.

Setzt man die Zahl der Sozialversicherungspflichtigen im Cluster (ohne Druckereien/Verlage) jedoch in Beziehung zur Zahl der Gesamtbeschäftigten, so ist dieser Anteil von 2011 bis 2015 von 2,0 % auf 1,8 % zurückgegangen. Dieser relative Rückgang lässt sich durch den starken Anstieg der Gesamtbeschäftigung in Deutschland erklären, sodass bei konstanten Beschäftigtenzahlen im Cluster die relative Bedeutung leicht zurückgeht. Der Gesamtcluster inklusive Druck und Verlage verzeichnete einen Rückgang von 2,9 % auf 2,6 %.

## Entwicklung in Rheinland-Pfalz besonders positiv

Die Tabelle zeigt, dass sich die Zahl der Beschäftigten im Cluster (und ihr Anteil an allen Beschäftigten) in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich entwickelt hat. Diese unterschiedliche Entwicklung liegt an der

Fortsetzung auf Seite 1074

## Anzahl der im Cluster Forst und Holz (ohne Druckereien und Verlage) sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und deren Anteile an der Gesamtbeschäftigung nach Bundesländern in den Jahren 2011 und 2015

Bundesland	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte Cluster Forst und Holz – ohne Druck/Verlage			Anteil an der Gesamtbeschäftigung	
	SVB 2011	SVB 2015	Änderung 2011/2015 [%]	2011 [%]	2015 [%]
Schleswig-Holstein	17 632	18 918	7,29	2,02	2,02
Hamburg	4 458	5 117	14,78	0,52	0,55
Niedersachsen	56 478	57 758	2,27	2,15	2,03
Bremen	1 864	2 006	7,62	0,62	0,63
Nordrhein-Westfalen	122 239	120 228	-1,65	1,99	1,84
Hessen	34 355	35 050	2,02	1,50	1,43
Rheinland-Pfalz	29 147	31 514	8,12	2,26	2,30
Baden-Württemberg	96 436	94 522	-1,98	2,37	2,13
Bayern	108 980	110 801	1,67	2,26	2,10
Saarland	4 150	3 969	-4,36	1,12	1,04
Berlin	7 372	7 118	-3,45	0,62	0,53
Brandenburg	16 678	17 230	3,31	2,12	2,11
Mecklenburg-Vorpommern	9 988	10 799	8,12	1,84	1,92
Sachsen	29 097	29 788	2,37	1,97	1,92
Sachsen-Anhalt	14 676	14 720	0,30	1,87	1,87
Thüringen	18 328	17 090	-6,75	2,36	2,14
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>571 878</b>	<b>576 628</b>	<b>0,83</b>	<b>1,96</b>	<b>1,84</b>

# Betten mit Sprungfedern aus Holz

Erfolgreicher »Interior Day« an der Berner Fachhochschule BFH in Biel

Beim vierten „Interior Day“ am 28. September an der AHB in Biel (Schweiz) wurde praxisorientiertes Wissen mit gesellschaftlichen Fragestellungen verbunden. Referenten aus dem In- und Ausland präsentierten Innovationen und die Möglichkeiten, sie gegen die Konkurrenz durchzusetzen. Der „Interior Day“ des Departements Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule BFH sieht sich als Fachveranstaltung rund um die aktuellen und zukünftigen Entwicklungen im Möbel- und Innenausbau.

Klare Firmenprofile, Erkennen und Nutzen von Nischen, Zusammenarbeit von Firmen bei Großaufträgen und eine wirksame Werbung für Nachwuchs im Schreinerhandwerk – das ist das Credo von Thomas Iten, Zentralpräsident des VSSM. Er empfiehlt den Unternehmen für eine erfolgreiche Zukunft eine erkennbare Profilierung und die Förderung von Innovationen. Für dieses Ziel unterstützt der VSSM seine Mitglieder neu mit dem Slogan „Ächt schwiizerisch!“ – einem, nach eigenem Bekunden, einfachen aber wirksamen Slogan.

Mit dem Ziel, Holz als gesunde Grundlage im Schlafbereich zu nutzen, entwickelte die Firma Elite SA in Aubonne in Zusammenarbeit mit der BFH



Sprungfedern aus Holz im „Wooden-boxspring“-Bett von Elite Foto: Elite SA

ein neuartiges Federsystem. Sprungfedern aus Holz klingt vielleicht fremdartig – Metallfedern sind für Betten üblich. François Pugliese von Elite und Martin Rhème von der BFH zeigten, wie diese Metallteile durch Holz zu ersetzen sind. Die neue Entwicklung basiert auf der Idee, durch geeignete Einschnitte in Massivholz dem Material neue elastische Eigenschaften zu verleihen. Nach Untersuchungen über das Verhalten unter Dauerbelastung wurden Prototypen gebaut und geprüft. Eine zyklische Belastung von 60000 Phasen führte zu einem Verlust der Federeigenschaften von lediglich 5%. Realisiert hat das Elite bei seinem „Wooden-boxspring“-Bett, was komplett aus Holz gefertigt wird und Bettrahmen und Unterfederung miteinander kombiniert. Das Produkt hat inzwischen Serienreife erreicht und wurde erstmals zur „IMM 2016“ im Januar präsentiert.

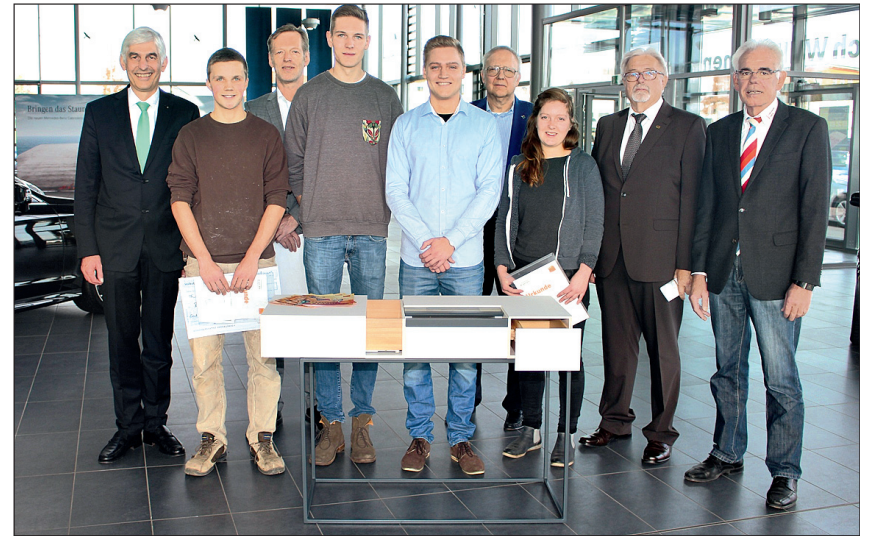
Am Beispiel der Firma Killer Ladenbau AG in Turgi stellte Thomas Würtenberger dar, inwiefern sich ein Unternehmen erfolgreich den ständigen Veränderungen des Markts stellen kann. Er betonte, dass andere Märkte, neue Technologien und die Konkurrenzsituation eine dauerhafte Entwicklung der Mitarbeiter und der Organisation erfordern. Dafür ist Klarheit der Ausrichtung und Information eine wesentliche Voraussetzung, gleichzeitig die Begeisterung jedes Mitarbeiters und letztlich das Ziel, auf dieser Basis aktiv zu sein. Würtenberger nennt die Stichworte Enrichment, Empowerment, Entertainment und ist überzeugt, dass voll motivierte Mitarbeiter in jedem Bereich dem gesamten Unternehmen zu nachhaltigem Erfolg verhelfen. Im Idealfall führt Motivation zu Effizienzsteigerung (und umgekehrt) und lasse so Energie in das Unternehmen fließen, die ungeahnte Ausmaße annehmen kann.

Ideen und Innovationen zu schaffen ist eine Tätigkeit, die dann von Erfolg gekrönt ist, wenn es um vom Markt gewünschte, technisch machbare und wirtschaftlich tragbare Objekte geht. Tonja Hofer-Erismann von SAP Switzerland zeigte eindrücklich, wie Erfindungen den Markt erobern können. Als

Beispiel zitierte sie den Autopionier Henry Ford der sagte: „Hätte ich die Leute gefragt, was sie wollen, hätten sie geantwortet: schnellere Pferde.“ Sie zeigte Wege und Umwege von Erfindungen und stellte dar wie lange es dauert bis eine Innovation 50 Mio. Menschen erreicht: das Telefon – 75 Jahre, Radio – 30 Jahre, TV – 13 Jahre, Facebook – 3,5 Jahre und „Pokemon Go“ – sechs Tage. Hofer-Erismann nannte als Grundsatz und Voraussetzung für den Erfolg neuer Ideen Empathie, Neugier und die Bereitschaft auch einmal zu scheitern.

Was Neuinvestitionen in Zeiten der Krise bedeuten, legte Roger Braun, COO von Swiss Krono AG Menznau dar. Er betonte, dass sein Unternehmen trotzdem in der Schweiz investieren will und ein neues Spanplattenwerk für 80 Mio. CHF plant. Rund die Hälfte des Umsatzes werde dabei im Export realisiert. Zusätzlich geht die Entwicklungsarbeit zu neuen Oberflächenqualitäten und damit neuen Märkten. Dazu soll die Anlagentechnik optimiert werden, sollen präzisere Streuung und verbesserte Oberflächenverdichtung angestrebt werden. Insgesamt zielt Swiss Krono darauf ab, sich im Bereich Trockenbau zu profilieren und nicht mehr allein als Plattenproduzent aufzutreten. Die geplanten Produktneheiten sollen unter anderem in einem größeren Forschungsprojekt gemeinsam mit der BFH entwickelt werden.

Es sei wesentlich zu verstehen, wer die Kunden sind und wie sie ticken, um ihnen Mehrwert zu bieten. Natalie Felber, CEO der Firma Dietiker AG in Stein am Rhein weiß, dass sich nicht allein das Umfeld verändert, sondern auch die Firmen sich zu entwickeln haben. Dietiker ist der älteste Schweizer Sitzmöbel-Hersteller und existiert seit 1873. Forschung und Entwicklung ist eine wichtige Basis und auch das Verständnis dafür was Schweizer Kernkompetenz bedeutet: Qualität und Engineering von intelligenten Lösungen. Nach Felbers Überzeugung sind Menschen Mittelpunkt der Innovation, Ideen ließen sich nicht einfach durch Computer generieren.



Die Sieger der „Guten Form“ mit Gratulanten und Sieger-Sideboard (von links): Michael Kraft, Geschäftsführer Neils und Kraft, Raphael Schneider (Belobigung), Lutz Schell-Peters (Leiter der Werkakademie Kassel), Viktor Schmidt-Narischkin (3. Platz), Jannik Arnold (1. Platz), Hermann Hubing, Geschäftsführer Hessen-Tischler, Juliane Schmiedl (Belobigung), Landesinnungsmeister Reinhard Nau und Andreas Römer, Obermeister der Tischler-Innung Gießen. Es fehlt: Matthias Rüb (2. Platz).

## Purismus und Funktionalität

Jannik Arnold gewinnt »Gute Form« in Hessen

Ein puristisches Sideboard mit filigranem Untergestell aus Metall und mattweißem Aufsatz hat Jannik Arnold aus dem nordhessischen Allendorf/Eder den Sieg im diesjährigen Wettbewerb „Die Gute Form – Tischler gestalten ihr Gesellenstück“ auf hessischer Landesebene eingebracht. Die Preisverleihung fand am 14. Oktober in Gießen unter der Schirmherrschaft von Norbert Kartmann, dem Präsidenten des Hessischen Landtags, statt.

Arnold konnte sich nicht nur über den ersten Platz, sondern auch über ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro freuen. Der junge Schreiner lernt bei der Rabe Innenausbau GmbH, Münchhausen. Den zweiten Platz (350 Euro) erreichte Matthias Rüb aus Fulda mit Tisch und Bank aus Eschenholz und schwarzem Linoleum auf Multiplex. Er absolviert seine Ausbildung in der Schreinerei Hoßfeld in Großlüder. Der dritte Platz (200 Euro) ging an Viktor Schmidt-Narischkin vom Ausbildungsbetrieb Christian Reul in Frankfurt am Main. Er überzeugte die Jury mit dem

plastischen Gestaltungsansatz der Außenform eines Bestelltisches. Eine Belobigung erhielt Juliane Schmiedl von Baum und Söhne aus Kassel für ihr Lichtobjekt mit hervorragendem Furnierbild und Kulissenanzügen, die sowohl als Lichtquelle wie als Stauraum dienen. Eine weitere Belobigung ging an Raphael Schneider, Holzfreude GmbH, Butzbach, für sein Highboard aus Tulpenbaum und Linoleum. Beide erhielten je 50 Euro.

Landesinnungsmeister Reinhard Nau lobte die frischen Ideen und das Engagement der Teilnehmer: „Sie sind für das Tischlerhandwerk Vorbilder!“ Nau hob die Bedeutung der „Guten Form“ für die Nachwuchswerbung hervor: Hier zeige sich die Vielfalt und die Leistungsfähigkeit des Tischlerhandwerks ebenso wie das hohe Maß an Kreativität, das der Beruf ermögliche. Insgesamt hatten sich 19 junge Tischlerinnen und Tischler mit ihren Gesellenstücken beworben. Beim Bundesentscheid 2017 wird Jannik Arnold das Land Hessen gemeinsam mit dem Zweitplatzierten Matthias Rüb vertreten.

## Beschäftigung in Forst- und Holzwirtschaft stabil

Fortsetzung von Seite 1073

regional unterschiedlichen Branchenzusammensetzung; so hat es großen Einfluss, ob jeweils Branchen dominieren, die sich in den letzten Jahren positiv entwickelt haben (Holzbau, Verpackungen) oder mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten (grafische Papiere, industrielle Herstellung von Möbeln). Die größten absoluten Zuwächse verzeichneten Rheinland-Pfalz (2367) und Bayern (1821); die größten absoluten Rückgänge Nordrhein-Westfalen (-2011) und Baden-Württemberg (-1914). Den stärksten relativen Rückgang verzeichnete die Forst- und Holzwirtschaft in Thüringen (-6,8%); den stärksten Zuwachs neben Hamburg hatten Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz (je 8,1%). In diesen drei Bundesländern entwickelte sich die Beschäftigung im Cluster sogar noch besser als die Gesamtbeschäftigung, sodass der Anteil an der Gesamtbeschäftigung stieg, in Rheinland-Pfalz auf den bundesweit höchsten Wert 2015 von 2,3%.

Abbildung 1 zeigt die Anzahl der Beschäftigten auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte. Ein deutlicher Schwerpunkt ist in Nordrhein-Westfalen erkennbar. In Baden-Württemberg, Sachsen, Niedersachsen und Hessen liegen ebenfalls Landkreise mit SVB-Zahlen über 4000 Personen. Der Schwerpunkt in Berlin und Hamburg erklärt sich durch die hohe Bevölkerung und damit verbundenen ortsansässigen Handwerksunternehmen. Der Cluster beschäftigt in Bayern – nach Nordrhein-Westfalen – zwar die meisten Arbeitnehmer (Tabelle), dort verteilen sich die Betriebe homogener, sodass nur in den Landkreisen Rosenheim und

Ansbach die Beschäftigtenzahl im Cluster Forst und Holz größer als 4000 ist.

### Spitzenreiter Gütersloh

Die Landkreise mit der bundesweit höchsten Beschäftigung im Cluster Forst und Holz ohne Druckereien und Verlage sind: der Landkreis Gütersloh (NRW; 10105 Beschäftigte), der Landkreis Herford (NRW; 9106 Beschäftigte), der Ortenaukreis (BW; 8201 Beschäftigte), der Sauerlandkreis (NRW; 7184 Beschäftigte) und die Stadt Berlin (7115 Beschäftigte). Diese Aufzählung der Top 5 nach der Anzahl der Beschäftigten zeigt, dass die Faktoren für einen Erfolg des Clusters Forst und Holz sehr unterschiedlich sein können. So ist in den Landkreisen Gütersloh und Herford die besondere Stärke der Möbelindustrie (und Holzwerkstoffindustrie) zu nennen, im Ortenaukreis liegt eine starke Position im Holzbau bzw. der Fertighausindustrie vor. Der Hochsauerlandkreis hat Schwerpunkte in der Sägeindustrie und Weiterverarbeitung, also in Produktionsschritten am Anfang der Wertschöpfungskette Forst und Holz; in Berlin ist es u. a. die hohe Anzahl von Beschäftigten im Holzverarbeitenden Handwerk.

### Bedeutung im ländlichen Raum

Um die unterschiedliche Bevölkerungsdichte bzw. die damit zusammenhängende Beschäftigung der Gesamtbevölkerung berücksichtigen zu können, wird in Abbildung 2 – entsprechend den beiden letzten Spalten in der Tabelle –

der Anteil der Sozialversicherungspflichtigen im Cluster Forst und Holz (ohne Druckereien und Verlage) an der Gesamtzahl aller Sozialversicherungspflichtigen gezeigt. Die Abbildung illustriert die deutlich geringere Bedeutung in den Ballungszentren (z. B. in den Landeshauptstädten) als in Unter- und Mittelzentren und im ländlichen Raum. So läge der Landkreis Coburg (BY) mit einem Anteil von 13,9% in einem Ranking hier auf dem ersten Platz (bei 3927 Beschäftigten) vor dem Landkreis Herford (10,0%). Wie bereits Kies et al. (2009) dargestellt haben, konzentrieren sich die Holzverarbeitung und zugehörige Branchen oftmals über mehrere Landkreise hinweg, was beispielsweise in den Landkreisen Coburg oder Bernkastel-Wittlich (RP) zu sehen ist.

### Grenzen amtlicher Statistik

Der Überblick über die relative Veränderung der Beschäftigungsverhältnisse in Abbildung 3 zeigt sehr unterschiedliche Entwicklungen. So sank in manchen Kreisen und Städten die Zahl der Sozialversicherungspflichtigen binnen vier Jahren um über 25%, wohingegen in anderen Regionen ein regelrechter Boom zu beobachten ist. Über die Ursachen dieser Änderungen kann zum Teil nur spekuliert werden. Neben der wirtschaftlichen Entwicklung können auch Änderungen in der amtlichen Statistik (Ummeldung von Unternehmen, Umstellung der Systematiken) zugrunde liegen. Fehlen daher branchenspezifische Einsichten und Expertenwissen zu Unternehmen, so stößt die Analyse hier an ihre Grenzen. Denn einzelne Wirtschaftszweige können aufgrund von Sperrungen zum Datenschutz nicht ausgewertet und veröffentlicht werden (s. o.). Gerade konsolidierte Branchen

wie die Holzwerkstoff- oder Papierindustrie entziehen sich auf diese Weise der Analyse. So ist eine Wiederholung der spezifischen Aussagen von (Kies et al. 2011) zu regionalen Zentren z. B. in der Holzwerkstoffindustrie innerhalb dieser Analyse nicht möglich. Für tiefer gehende Analysen auf Ebene der Landkreise sind daher neben Auswertungen der amtlichen Statistiken Befragungen in der Forst- und Holzwirtschaft erforderlich. Die bundesweiten Umfragen zu den Standorten der Holzwirtschaft (z. B. zur Sägeindustrie von Döring und Mantau 2012) oder die Erhebungen in Bundesländern (z. B. zur bayerischen Holzwirtschaft von Weidner et al. 2016) ermöglichen einen Einblick in die Branchenstrukturen, der über die Analyse amtlicher Statistiken hinausgeht.

### Literaturverzeichnis

- Agentur für Arbeit (2016): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Deutschland nach Landkreisen, unveröffentlichte Sonderauswertung, Nürnberg.
- Becher, G. (2015): Clusterstatistik Forst und Holz. Tabellen für das Bundesgebiet und die Länder 2000 bis 2013. Thünen Working Paper 48. Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie, Hamburg.
- Becher, G.; Weimar, H. (2016): Cluster Forst und Holz: leicht rückläufige Entwicklung. Aktuelle Berechnung für das Jahr 2013 und den Zeitraum 2000 bis 2013 der Clusterstatistik verdeutlicht die Trends der Branche. Holz-Zentralblatt 142, 14–16.
- Bundesrat (2001): Entschließung des europäischen Parlaments zu der Mitteilung der Kommission über den Stand der Wettbewerbsfähigkeit der Holz verarbeitenden Industrie und verwandter Industriezweige in der EU. Bundesdrucksache 113/01, Berlin.
- Döring, P.; Mantau, U. (2012): Standorte der Holzwirtschaft: Holzrohstoffmonitoring. Sägeindustrie – Einschnitt und Sägenebenprodukte 2010. Universität Hamburg, Hamburg.
- Jochum, M.; Seegmüller, S. (2016): Die Forst-, Holz- und Papierwirtschaft in Rheinland-Pfalz – aktuelle Erkenntnisse. Forschungs-

- anstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz, Trippstadt.
- Kies, U.; Klein, D.; Schulte, A. (2011): Cluster Wald und Holz Deutschland: Makroökonomische Bedeutung, regionale Zentren und Strukturwandel der Beschäftigung in Holzbasierten Wirtschaftszweigen. IWH Sonderheft, Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Halle.
- Kies, U.; Mrosek, T.; Schulte, A. (2009): Spatial analysis of regional industrial clusters in the German forest sector. International Forestry Review. 11(1), 38–51. DOI: 10.1505/1for.11.1.38.
- Knauf, M.; Hunkemöller, R.; Friedrich, S.; Borchert, H.; Bauer, J.; Mai, W. (2016): Clusterstudie Forst, Holz und Papier in Bayern 2016. Langfassung. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Freising.
- Mrosek, T.; Kies, U.; Schulte, A. (2005): Clusterstudie Forst und Holz Deutschland 2005. Holz-Zentralblatt 131, 1113–1117.
- Röder, H.; Steinbeis, E.; Borchert, H.; Wellhausen, K.; Mai, W.; Kollert, W.; Jentsch, A.; Woest, A.; Weber-Blaschke, G.; Fiedler, S. (2008): Cluster Forst und Holz in Bayern. Ergebnisse der Cluster-Studie 2008, Clusterinitiative Forst und Holz in Bayern, Freising.
- Rüther, B.; Hansen, J.; Ludwig, A.; Spellmann, H.; Nagel, J.; Möhring, B.; Dieter, M. (2007): Clusterstudie Forst und Holz Niedersachsen. Beiträge aus der Nordwestdeutschen Versuchsanstalt, Band 1, Göttingen.
- Schulte, A. (2002): Struktur- und Marktanalyse der Forstwirtschaft und der Holz verbrauchenden Industrie in Nordrhein-Westfalen. Clusterstudie Forst und Holz NRW. Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.
- Seintsch, B., 2008. Entwicklungen des Clusters Forst und Holz: Studie „Volkswirtschaftliche Bedeutung des Clusters Forst und Holz“ im Rahmen der „Bundesweiten Clusterstudie Forst und Holz. Holz-Zentralblatt 134, 1390–1391.
- Steffens, H.; Bombosch, F. (2008): Cluster Forst und Holz in Thüringen aus volkswirtschaftlicher Sicht. proWald 09, 9–11.
- Weidner, U.; Hiendlmeier, S.; Zenker, M.; Borchert, H.; Friedrich, S.; Schulmeyer, F.; Leuchtweis, C. (2016): Energieholzmarkt Bayern 2014. Untersuchung des Energieholzmarktes in Bayern hinsichtlich Aufkommen und Verbrauch. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Freising.